

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pf., im Anklameteile 100 Pf. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umfahrsteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: *Blanz Annaburg Wg. 24.*

Nr. 74.

Mittwoch, den 14. September 1921.

25. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Polizeiverordnung über Festsetzung der Polizeistunde.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 (G. S. 265 ff.) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Polizeistunde, d. i. diejenige Stunde, über welche hinaus das Verweilen von Gästen in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungstisch verboten ist, wird festgesetzt:

1. Für Kaffee, Gost, Speise- und Schankwirtschaften auf 12 Uhr, Sonnabends auf 1 Uhr.

2. Für Theatervorstellungen und alle Darbietungen, welche bei gewerbemäßiger Veranstaltung einer Erlaubnis aus § 33 a der Reichsgewerbeordnung bedürfen, sowie für alle Vorphilooftührungen auf 1/2 12 Uhr.

§ 2. In besonders gearteten Einzelfällen, die einer besonderen Regelung bedürfen, z. B. für Wohlthatigkeitsveranstaltungen, können die Landräte, in den Stadtdressen die Polizeiverwaltungen, die im § 1 Ziffer 1 und 2 festgesetzte Polizeistunde verlängern, in keinem Falle aber über 2 Uhr hinaus.

§ 3. Erweist sich der Unternehmer oder der Wirt eines der in § 1 Ziffer 1 und 2 bezeichneten Betriebe in der Ausübung seines Gewerbes als unzuverlässig oder ergeben sich aus seiner Geschäftsführung Unzuträglichkeiten für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung, so ist die Ortspolizeibehörde befugt, die Polizeistunde für diesen Betrieb bis auf 10 Uhr herabzusetzen.

§ 4. Vergnügungsparks, sogen. Rummelplätze, sind mit Einbruch der Dunkelheit zu schließen. Die Ortspolizeibehörden werden jedoch ermächtigt, eine Verlängerung bis 1/2 11 Uhr eintreten zu lassen.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht § 365 Reichsstrafgesetzbuch Platz greift, mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. September 1921 in Kraft. Alle bisherigen den gleichen Gegenstand behandelnden Polizeiverordnungen sind mit dem gleichen Zeitpunkt aufgehoben.

Merseburg, den 25. August 1921.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht. Annaburg, den 13. September 1921.

Der Amtsvorsteher. Schäfer.

Ausführungsbestimmungen

zu den Verordnungen des Reichspräsidenten vom 29. und 30. August 1921 auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung. Vom 30. August 1921.

Auf Grund des § 1 Abs. 3 und des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 1239) und des Artikels I der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 1249) bestimme ich hiermit folgendes:

1. Für die Befugnis zum Verbot periodischer Druckschriften gemäß § 1 Abs. 1 und 2 und zur Beschlagnahme von Druckschriften gemäß § 2 der Verordnung vom 29. August 1921 sind außer dem Reichsminister des Innern auch die Ortspolizeibehörden und die ihnen vorgelegten Polizeibehörden zuständig. Das ausgeprochene Verbot und die Beschlagnahme sind spätestens binnen 24 Stunden schriftlich zu begründen und mit der Begründung sofort dem Verleger der Druckschrift mitzuteilen.

2. Für das Verbot von Versammlungen, Vereinigungen, Aufzügen und Kundgebungen gemäß § 4 der Verordnung vom 29. August 1921 sind außer dem Reichsminister des Innern auch die Ortspolizeibehörden und die ihnen vorgelegten Polizeibehörden zuständig.

Das ausgeprochene Verbot ist spätestens binnen 24 Stunden zu begründen und mit der Begründung sofort dem Veranstalter mitzuteilen.

3. Von jedem Verbot und jeder Beschlagnahme, die auf Grund der Verordnung vom 29. August 1921 stattfindet, hat die Behörde, die das Verbot erlässt oder die Beschlagnahme verfügt hat, sofort dem

Reichsminister des Innern unter Begründung der von ihr getroffenen Maßnahme Anzeige zu machen.

Bei einem Verbot oder einer Beschlagnahme von Druckschriften sind zugleich 10 Stübe der Druckschrift, die Grund zu der betreffenden Maßnahme gegeben hat, dem Reichsminister des Innern einzureichen.

4. Die Beschwerde gegen das Verbot oder gegen die Beschlagnahme ist in allen Fällen beim Reichsminister des Innern einzureichen. Bläßsicht der Beschwerdeschrift ist der Behörde zu überreichen, die das Verbot erläßt oder die Beschlagnahme verfügt hat.

5. Von den Vergehen gegen §§ 3 und 5 der Verordnung vom 29. August 1921 haben die Polizeibehörden alsbald dem Reichsminister des Innern und der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten.

Berlin, den 30. August 1921.

Der Reichsminister des Innern.

3. V. Dr. Ewald.

Veröffentlicht. Annaburg, den 13. September 1921.

Der Amtsvorsteher. Schäfer.

Landesdarlehn zur Förderung des Wohnungsbaues.

Gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist ein weiterer Betrag als 2. Rate zur Förderung des Wohnungsbaues bereit gestellt worden.

Ich erlaube, geeignete Anträge nach den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 14. Januar 1921 (vergl. Richtlinien in der Kreisblatt-Nr. 93 vom 22. 4. 21) bis zum 14. d. Mts. bestimmt an das Kreisbauamt einzureichen.

Torgau, den 7. September 1921.

Der Landrat. Gereke.

Veröffentlicht. Annaburg, den 13. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Belieferung der Otoberzudemärkten.

Wie mir die Provinzialsteuerstelle in Magdeburg mitteilt, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, mit welcher Gewichtsmenge die Otoberzudemärkte beliefert werden können. Es wird deshalb angeordnet, daß mit der Belieferung der Otoberzudemärkte, welche nach der Kreisblatt-

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.

39) (Nachdruck verboten.)

„Vertrauen Sie mir, ich werde es nicht ungeschickt durchführen. Ich werde Alles aufbieten, um ihn zur Vernunft zu bringen und hoffe mit Zuversicht, daß es mir gelingen wird. Verbergen Sie sich im Nebenzimmer, dann können Sie sich selbst davon überzeugen, daß ich es nicht an Ueberredung fehlen lasse.“

Taschner leuchtete dies ein.

„Gut, gut“, sprach er hastig. „Ich kehre jetzt in mein Zimmer zurück, in zehn Minuten bin ich hier nebenan, dann rufen Sie den Diener.“

Er eilte fort.

Es konnte Blum nicht schwer werden, Taschner's Wunsch zu erfüllen. Er wartete, daß Taschner ihn nebenan ein Zeichen gab, rief dann den Diener, und stellte ihm alles, wie verabredet, vor.

Der Diener beteuerte seine Unschuld.

„Wenigen Sie sich nicht selbst in's Unglück“, fuhr Blum fort. „Gehlehen Sie Ihrem Herrn Ihr Vergehen offen ein, bitten Sie ihn um Vergebung und ich bin fest überzeugt, daß er Ihnen verzeiht, denn ich kenne ihn und weiß, daß sein Herz weich ist. Ich will mich für Sie verwenden, und bürge Ihnen, daß er Ihnen verzeiht.“

„Ich bedarf keiner Vergebung, denn ich habe nichts Unrechtes begangen“, gab der Diener zur Antwort.

„Ich kann Ihnen keinen besseren Rat geben“, sprach Blum weiter. „Nur das Eine will ich noch hinzufügen: Sie werden es bereuen, nicht auf mich gehört zu haben. Schon mancher hat geglaubt, die Polizei täuschen zu können,

er hielt sich vollkommen sicher und sein Vergehen wurde doch entdeckt. Nutzen werden Sie von Ihrer Tat nie haben, denn das Geld können Sie nie ausgeben Herr von Taschner kennt die Nummern der Banknoten, die Polizei hat bereits sämtliche Bankiers und Kaufleute in Kenntnis gesetzt, und wenn Sie die Scheine selbst erst nach Jahren ausgegeben, würden Sie sicher entdeckt. Ueberlegen Sie dies — noch liegt es in Ihrer Hand — entweder gestehen Sie Herrn von Taschner Ihr Vergehen, oder Sie werden morgen früh verhaftet. Ich meine es gut mit Ihnen, deshalb teile ich Ihnen dies mit.“

Der Diener blieb dabei, seine Unschuld zu versichern, Blum entließ ihn. Taschner hatte Alles gehört, er war mit Blum's Unterredungsverlauf zufrieden, umfomehr wuchs sein Groll über den hartnäckigen Diener.

„Mit diesem Menschen ist nichts anzufangen!“ rief er. „Er soll sich jedoch in mir getäuscht haben, denn ich ruhe nicht eher, bis ich das Geld ihm finde, dann habe ich aber auch kein Mitleid mehr mit ihm.“

Es war Blum lieb, daß Taschner sich entfernte und er den Abend für sich behielt. Am folgenden Morgen mußte sich alles entscheiden und Blum wollte die Möglichkeit noch einmal ruhig überdenken, um auf alles Gefäß zu sein. Am schwersten war es, am folgenden Morgen sich auf einige Stunden von Taschner zu entfernen, ohne daß es diesem auffiel.

Das Glück, welches ihm schon mehrfach beigegeben, kam ihm auch dieses Mal zu statten. Als er am folgenden Morgen zu Taschner in das Zimmer trat, traf er ihn wieder in großer Aufregung.

„Ich werde heute Besuch erhalten, der mir durchaus nicht unangenehm ist“, sprach er. „Ich lernte in Kreuznach

ein Mädchen kennen, die Tochter des dortigen Bürgermeisters, welche mir Interesse abgewann und der ich eines Abends halb im Kaufsich halb im Scherz gefand, daß ich sie liebe. Es war in der Tat nur Scherz, sie fahle das Geständnis indessen als Ernst auf und ich sahle augenblicklich nicht den Mut, sie darüber aufzuklären, zumal da wir in einer Gesellschaft waren. Das Mädchen teilte mein Geständnis augenblicklich Ihrem Vater mit und derselbe verordnete die Verlobung sofort der ganzen Gesellschaft. Ich war so verlegen, daß ich kaum ein Wort zu lagen wagte, denn ich hatte unerwartet eine Braut, ohne daß ich daran gedacht hatte. Ich lieb mir die Glückwünsche gefallen und dies war die zweite Torheit. Ich suchte mich auch durch den Gedanken zu beruhigen, daß es mir noch gelingen werde, meine Braut lieben zu lernen. Es gelang mir nicht, obgleich ich täglich mit ihr in Kreuznach zusammen war. Dort hatte ich nicht den Mut, ihr alles zu gestehen. Sie tat mir auch leid, denn sie schien mich wirklich aufrichtig zu lieben. Als ich hier wieder angelangt, wurde ich mir vollständig klar, daß ich an ihrer Seite nie glücklich werden könne, um ihren Schmerz zu mildern, wollte ich die Verlobung nicht pflöglich brechen, sondern das Verhältnis so nach und nach einschlummern lassen. Ich schrieb deshalb ich jeden Tag von ihr einen Brief erhielt, ihr Vergebung erst zweimal, und wollte meine Briefe immer seltener werden lassen. Sie werden mich vielleicht deshalb verdammen. Ich will die einmal begangene Torheit auch nicht rechtfertigen, allein ich bin zu ehrlich, ein Weib an mich zu binden, ohne ihm Glück und Liebe versprechen zu können. Als ehlicher Mann kenne ich keinen anderen Weg. Nun erlaube mir der Vater meiner Braut der Bürgermeisters, denselben, denn er schrieb mir heute, Morgen, daß er mich besuchen will.“

Bekanntmachung vom 2. d. Mts., Kreisblatt Nr. 207, schon vom 15. September an beliefert werden dürfen, noch bis zur endgültigen Festsetzung der Monatsmenge zu warten ist. Die Herren Kaufleute erlaube ich deshalb, die Oktobergudemerten erst nach Bekanntgabe der Zufuhrmonatsmenge zu beliefern.

Torgau, den 8. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Geret.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 12. September 1921.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Politische Rundschau.

Die neuen Steuerentwürfe.

Ein Gutachten des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 12. September. Zu den neuen Steuerentwürfen im Reich nimmt jetzt in einigen eingehenden und bemerkenswerten Gutachten der Reichswirtschaftsrat Stellung. Er hat die einzelnen Steuerentwürfe der Regierung in Unterausschüssen durchberaten lassen, die sowohl dem großen Reparationsausschuß Bericht erstatten. Bei dem Vermögenssteuer wird vorgeschlagen, den steuerfreien Betrag von 50 000 Mk. auf 100 000 Mk. zu erhöhen, die ersten 100 000 Mk. (statt 50 000 Mk. von dem für die nächsten 15 Jahre vorgezogenen Zuschlag frei zu lassen und die Staffelung selbst herabzusetzen. In ähnlicher Weise werden zu anderen Bestimmungen des Regierungsentwurfes Anregungen gegeben. Bei der Vorlage für die Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß von einem Vermögenszuwachs nicht gesprochen werden kann, wenn das Vermögen nur infolge der starken Entwertung des Geldes eine andere Bewertungsziffer aufweist. Solche nur scheinbaren Wertsteigerungen dürfen nicht als voller Vermögenszuwachs erfaßt, sondern es dürfte nur die darüber hinaus wirklich erfolgte Wertsteigerung zur Besteuerung herangezogen werden.

— Gegen die Schwächung der Wehrmacht. Der Reichspräsident hat nachstehende Rundgebung für die Wehrmacht des Reiches erlassen: „Die politische Erregung der letzten Zeit hat bedauerlicherweise dazu geführt, daß in verschiedenen Fällen Angehörige der Wehrmacht in den Straßen ohne jeden Grund und angegriffen, beleidigt und sogar mißhandelt worden sind. Derartige bedauerliche Ausbrechungen sind nur dadurch eine Erklärung, daß die Uniform in den politischen Streit der Parteien hineingezogen wurde. Es wurde nicht mehr unterschieden zwischen dem Vertreter der verfassungsmäßigen Wehrmacht, dessen Berufsstud der Waffendienst ist, und dem politischen Gegner, durch den man sich provoziert glaubte. Die Reichsregierung ist entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Durch Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Art. 48 der Verfassung und auf besondere Befehle des Reichswehrministers ist für die Zukunft jeder Mißbrauch der Uniform verhindert. Die Regierung muß daher von allen Kreisen des Volkes und allen Parteien verlangen, sie in ihrem Verhalten, der Wehrmacht des Reiches die gebotene Achtung und Geltung zu sichern, zu unterstützen. Der Soldat ist der Bürger im Waffendienst, der Vertreter der verfassungsmäßigen Wehrmacht des Reiches. Ihn als solchen zu achten, ist ein Gebot der Selbstachtung des Volkes. Die Autorität des Staates macht es der Reichsregierung zur Pflicht, Ausbrechungen gegen die Wehrmacht des Reiches und Angriffe gegen ihre Angehörigen mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu begegnen.“

Die Unruhen in Mitteldeutschland. Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages hat in öffentlicher Sitzung die Vernehmung der Zeugen wegen der Unruhen in Mitteldeutschland begonnen. Erster Zeuge war der frühere Staatsminister Severing. Die preussische Regierung,

so führte der Zeuge aus, wurde von den Dingen keineswegs überrascht. Schon der kommunalistische Parteitag in Halle hatte sie ja vorbereitet müssen. Als auch die verächtliche Sprengung der Siegesfahne Spuren aufdeckte, die nach Heftigkeit wiesen, wurden bei einer Besprechung in Merseburg Vorsichtsmaßnahmen beschlossen, die insbesondere dazu dienen sollten, den Terror in den Betrieben zu brechen und die Autorität der Regierung wieder herzustellen. Beim Ausbruch der Unruhen wären die Volksgewalt von vornherein stärker eingesetzt worden, wäre damals nicht gerade Oberbefehligen von gewaltigen polnischen Truppenmassen bedroht gewesen. Die Heranziehung der Reichswehr hätte die Dinge noch mehr kompliziert, daher habe man sich mit der Heranziehung von Artillerie begnügt. Der Landrat von Bitterfeld und Oberpräsident Hörsing, die schon im vorigen Herbst auf scharfe Maßnahmen gedrängt haben, hätten ihre Pflicht vom ersten Tage an in vollster Weise erfüllt. — Der Ausschuß des Preussischen Landtages, der sich mit der Unterbindung der Unruhen in Mitteldeutschland beschäftigt, hat nach Vernehmung des Generalrats Staatsminister Severing den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hörsing, über die Märzunruhen vernommen. Er schilderte die unhaltbaren Zustände in dem mitteldeutschen Industriegebiet, besonders in Eiseler Gegend und in den Leunawerken, wo Werte von Tausenden von Mark weggeschleppt wurden. Mit Zustimmung des Ministeriums wurde eine Polizeikommission angeordnet, um die Verbrecher unerschöpflich zu machen. Seitens der Aufständischen seien zahlreiche Grausamkeiten vorgekommen. Die Zahl der Ausländer sei in der Provinz Sachsen außerordentlich groß. Besonders sind viele Russen während des Aufstandes dort festgestellt worden, deren Zahl mit 2—3000 wohl nicht zu hoch angegeben wird. Sicher haben diese Leute einen unheilvollen Einfluß auf die Arbeiterklasse ausgeübt. Oberpräsident Hörsing betreibt, daß er die Landgemeinden schuldlos ohne den nötigen polizeilichen Schutz gelassen habe; die Zahl der Gendarmen sei unzulänglich gewesen, ihre Vernehmung sei aber nicht möglich gewesen, so lange die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Reich und zwischen dem Reich und der Entente noch schwebten.

Weimar, 12. September. Die Beteiligung war bei den großhüringischen Landtagswahlen überall ziemlich mäßig. Man rechnet mit 67 prozentigem Besuch der Wahlurne. Es verlief alles ruhig. Bis gestern abend 11 Uhr waren gewählt für die Kommunisten etwa 14 600, die U. S. P. D. 29 000, die S. P. D. 25 000, die Demokraten 11 701, die Deutsche Volkspartei 39 000, die Deutschnationale etwa 14 700, das Zentrum 1450, den Landbund 650. — Wenn die Resultate auch noch unvollständig sind, so ist doch beachtenswert, daß die Volkspartei einen wesentlichen „Stimmengewinn“ erfahren hat. Die Mehrheitsfraktionen haben sich gut gehalten, während die Unabhängigen nach rechts und links abgegeben haben.

— München, 11. September. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Nach den Beschlüssen des hiesigen Landtagsausschusses von gestern sollte sich die bayerische Regierung gegenüber der Reichsregierung bereit erklären, der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern näher zu treten, wenn die Verordnung des Reichspräsidenten über Zeltungsverbote entsprechend den Beschlüssen des hiesigen Landtagsausschusses geändert werde. Die bayerische Regierung hat heute bei dem hiesigen Landtagsausschuß noch den Zusatz beantragt, daß der Aufhebung des Ausnahmezustandes dann nähergetreten werden soll, „wenn die Verhältnisse es gestatten“. Dieser Zusatz ist in der Sonntagsverordnung zum hiesigen Landtagsausschuß mit Mehrheitsbeschluss abgelehnt worden. Deshalb treten Ministerpräsident v. Raab und Justizminister Dr. Roth zurück. Der Ministerrat wird morgen vormittag zusammentreten.

„Können Sie dies nicht unter einer Form verhindern?“ „Es ist zu spät, denn er kann jeden Augenblick hier eintreffen — heute Morgen wird er auf jeden Fall kommen.“ „Heute schon?“ „Sie Blum fast erscheidet ein, denn die Ankunft des Bürgermeisters, der ihn ja kannte, war ihm sehr unangenehm. Er mußte alle Kräfte zusammennehmen, um sich nicht zu veratzen.“

Tafelner war zum Glücke zu sehr mit sich selbst beschäftigt.

„Heute Morgen“, wiederholte er. „Es ist mir sehr peinlich. Der Bürgermeister ist ein vortrefflicher Mann, ich kann ihm nicht sofort verzeihen, wie mein Herz entschieden hat und darf ich auch nicht lange mehr täuschen. Noch weiß ich nicht, was ich beginnen soll.“

„Überlassen Sie nur dies vorläufig der Zeit“, rief Blum. „Es wird sich wohl eine geeignete Gelegenheit bieten. Ich will Sie insofern nicht führen, es wird am besten sein, wenn Sie vorläufig allein mit ihm sind.“

„Sie kommen meiner Bitte zuvor“, rief Tafelner. „Verzeihen Sie mich aber nicht falsch, es handelt sich nur um einige Stunden, bis ich mich mit dem Bürgermeister ausgesprochen habe. Zum Mittagessen erwarde ich Sie wieder. Ich teilte Ihnen alles offen mit, damit ich bei Ihnen nicht in falschem Lichte erscheine.“

Blum entfernte sich. Eine ermuntertere Gelegenheit, um allein zu sein, hätte sich ihm nicht bieten können, zugleich drängte ihn die Ankunft des Bürgermeisters zur Eile, denn dieser konnte mit ihm nicht zusammentreffen, ohne daß Tafelner sofort Verdacht schöpfte.

Er eilte zur Wache, die beiden Polizeibeamten befanden sich bereits dort. Es war seine Absicht gewesen, durch sie den Geliebten des Hausmaddens vorzuden und

Wollen Sie den Gutsbesitzer heute noch verhaften?“ fragte der Wirt der seine Aufgabe am Tage zuvor mit Gehalt gelöst hatte.

„Ja, vielleicht schon in einer Stunde.“

Blum eilte mit den beiden Polizeibeamten, welchen er unterwegs genaue Anweisungen erteilte, zum Dorfe nach dem Hofe des Schulzen. Der Knecht deselben wurde gerufen und Blum forderte von ihm die Herausgabe des Geldes, welches er von seiner Braut empfangen habe.

Der Knecht leugnete, obgleich Angst und Verlegenheit ihn nur zu deutlich verrieten. In seinem Koffer wurden die Banknoten gefunden und Blum hätte laut aufschreien mögen, als er auf ihnen die Nummern der Banknoten erkannte, welche Buchmann geraubt waren. Der letzte Zweifel an Tafelners Schuld war damit geschwunden.

Als die Banknoten dem Knechte gezeigt wurden, gelang es, daß er sie von seiner Braut erhalten, welche sie ihrem Herrn, dem Herrn von Tafelner, entwendet habe. Er bat ihn, und seine Braut nicht ins Unglück zu führen, Blum überhöre diese Worte, was ihm sogar gleichgültig, ob beide bestraft wurden, ihm lag nur daran, Tafelner dem Gerichte zu überliefern.

Die Auffindung der Banknoten mußte vorderhand noch Geheimnis bleiben, er barg sie in seiner Tasche. „Sie behalten den Buchen hier in Ihrem Zimmer

— Die Erntearbeiten durch französische Truppenübungen unmöglich gemacht. Wie aus Worms gemeldet wird, bilden die Manöver der französischen Besatzungstruppen in letzter Zeit eine Quelle steten Ärgers für die landwirtschaftliche Bevölkerung. In manchen Gemeinden wird wochenlang jegliche Erntearbeit unmöglich. Welche Ausdehnung die Manöver teilweise annehmen, beweist eine neuerliche Bekanntmachung des Kreisamtes Worms, wonach zwischen dem 13. und 24. September und zwischen dem 1. und 12. Oktober jeden Vormittag zwischen 5 und 12 Uhr außer Donnerstagen und Sonntag Scharfschießen mit Gewehren, Maschinengewehren und Geschützen auf dem Gelände zwischen den Ortlichkeiten Herrenheim, Weisheim, Pletersheim, Kriegenheim, Mühlstadt, Ahenheim und Nieder-Försheim veranstaltet werden. Den Einwohnern bleibt also nur ein Wochentag und der Sonntag für die notwendigen Erntearbeiten frei.

Der französische Kriegsminister über Deutschland. Bei der in Mainz veranstalteten Feier zur Erinnerung an den Sieg an der Marne hielt Kriegsminister Barthou eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Sieg hat Frankreich Ehre gebracht und zurückgegeben. Es beansprucht keine anderen Gebiete und es will nur die Ausführung der feierlichen Versprechungen mit denen sein Wiederaufbau und seine Sicherheit verknüpft ist. Barthou richtete dann heftige Angriffe gegen das imperialistische Deutschland und fuhr fort: Es wäre ungerade und ungeschickt, nicht anzuerkennen, daß die deutsche Regierung, an ihrer Spitze Reichkanzler Dr. Brüning, Beweise eines guten Willens gegeben habe, aber die deutsche Regierung könne zweifellos nicht alles, was sie will. Frankreich habe den französischen Friedensvertrag ausgeführt, Deutschland muß den Versailles Friedensvertrag ausführen.

Herne gegen den Achtstundentag. Paris, 10. September. Der „Victoire“ schreibt Herne: Frankreich müsse den Achtstundentag in der Großindustrie beibehalten und dadurch längere Arbeitszeit einführen. Das sei die einzige Rettung, um die Industrie bei ihrem Kampf zu unterstützen, damit sie aus der Verwirrung herauskomme

Lokales und Provinzielles.

Torgau, 6. September. Unsere Reichswehr ist gestern vom Döberitzer Übungssplatz in ihre hiesige Garnison wieder eingezogen, ihre Musik spielte nachmittags auf dem Marktplatz. Ein Mann der 1. Schwadron des Regiments 10 hatte sich in Döberitz Einträge zu Schulden kommen lassen und war flüchtig geworden. Gestern fand er sich hier wieder ein; in der Garnisonskneipe hat er sich aus Furcht vor Strafe erschaffen.

Wittenberg, 12. Septbr. Ueberfallen wurde gestern abend der Fuhrwerksbesitzer Ernst Gummelt aus Jabna auf der Straße zwischen Jabna und Bülzig. Auch einem Mitfahrenden, mit Namen Bindemann, ist mit einem Messer der Arm abgeschnitten worden. Es kommen drei Personen in Frage, welche hiesig mit den Schützen in den Händen angehängt nach Halle wollten. Wie sie in Jabna angehalten hatten, könnten sie nur des Nachts gehen. Die Täter sind 18—21 Jahre alt und von mittlerer Statur. Es ist festgestellt, daß sie leider nicht festgenommen werden. — Ueberfallen von einem Automobil wurde gestern vormittag auf der Chaussee zwischen Pralau und Euzsig die Witwe Tenningberg von hier, Altime Friederichstraße wohnhaft, welche sofort tot war. Dem Besitzer des Kraftwagens, eines Berliner Kaufmanns, trifft nach Zeugnisaussagen keine Schuld an dem Unfall — Wegen verachteten Raubes bei Fessen wurde gestern der Sohn des Viehhändlers K. aus der Kurfürstenstraße von hier verhaftet. Ein Mitbeteiligter ist entkommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. K. wurde dem Amtsgefängnis zugeführt.

Wittenberg, 10. Septbr. (Jüng Generationen.) Eine seltene Geburtstagsfeier beging vergangenes Sonntag das 2 Jahre alte Töchterchen des Laboranten Walter Berger hier

und bewachen ihn, bis ich juridiktore“, befaß er dem Schulzen. „Ich mache Sie dafür verantwortlich, daß er nicht entkomme und mit niemand rede. Was hier gefascht, darf vorderhand niemand erfahren — Schweigen Sie gegen Jeden darüber auf das Gewissenhafteste.“

Der Schulze versprach es. Blum entfernte sich mit den beiden Polizeibeamten. Die Verhaftung des Knechtes blieb doch kein Geheimnis, und schon verarmelten sich Neugierige vor dem Hofe des Schulzen. Noch wußten sie freilich nicht, um was es sich handelte, sie errieten jedoch, daß Blum und seine Begleiter Polizeibeamte waren. Wie leicht konnte diese Nachricht zum Gute gebracht werden.

„Eilen Sie“, rief Blum die Beamten an, „folgen Sie mir, es darf uns niemand zuvorkommen. Wir müssen die Erlöse auf dem Gute sein. Wenn wir dort anlangen, bleiben Sie hinter mir zurück, damit niemand sieht, daß wir zusammengehören. Gehen Sie auf Ihren Hut und achten Sie darauf, wenn ich Ihnen ein Zeichen gebe. Dann kommen Sie so schnell wie möglich und seien Sie selbst auf den bestmöglichen Widerstand vorbereitet. Sie tragen doch Waffen bei sich?“

Die Beamten bejahten dies. Sie langten an dem Gute an. Blum hatte sich bis dahin keine volle Ruhe bewahrt, jetzt schlug ihm doch das Herz schneller. Die nächste Stunde mußte alles entscheiden, und wie es verlief, war nicht abzusehen. Durch einen Arbeiter erfuhr er, daß ein Fremder, ein älterer Herr zum Besuche gekommen sei. Dies war der Bürgermeister.

Fortsetzung folgt.



Es sah um sich verammelt: die Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und die Ururgroßmutter. Letztere ist die 90 Jahre alte Auszuglerin Auguste Schmäger in Gollin bei Brehitz. Die alte Dame ist geistig und körperlich noch sehr rüstig und betätigt sich noch sehr fleißig in der Wirtschaft und auf dem Felde ihres seit 3 Jahren erblindeten Sohnes.

Lozeng. 10. Sept. (Allengrabow wegen Ruhr geperrt.) Das Lager Allengrabow, das bis Ende August von Truppenpeilen der 2. J. D. belegt war und jetzt für die 1. J. D. Regimenter 3 bis 6 zur Verfügung stehen sollte, mußte wegen Auftretens von ruhrähnlichen Darmkrankheiten geperrt werden. Die bereits im Lager befindlichen Teile der 1. J. D. Regimenter 5 bis 6, die reisende Abteilung des Artillerie-Regiments 2 und das 2. Bataillon J. R. 4 werden im Lager zurückgehalten, um die Infektionskeime nicht zu verschleppen. Es sind bis jetzt vier Todesfälle an Ruhr vorgekommen. Die Erkrankungsfälle verlaufen im Uebrigen gutartig. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um das weitere Umsichgreifen der Krankheit zu verhüten.

Stendal. 6. Sept. Wegen Steuerhinterziehung wurden von Finanzamt Stendal sieben Geschäftleute zu einer Gesamtstrafe von 300 000 M. verurteilt. Die Geschäftleute hatten etwa 1/2 Million Vermögen verschwiegen. Das verschwiegene Kapital wird vom Reich eingezogen.

Kerksingende. Von einem schweren Unfall wurde der hier praktizierende Tierarzt Emil Wabstschick betroffen. Bei der Untersuchung seines eigenen Pferdes wurde er von dem Tier mit dem Fuß gegen den Schädel geschlagen, hierbei wurde ihm die Schädeldecke zerschmettert. Der Arzt starb alsbald.

Aus dem Merratals. 7. Sept. (Ruhrepidemie.) Da die Ruhrerkrankungen immer größeren Umfang annehmen, hat das Thüringer Ministerium in Weimar besondere Sicherungsmassnahmen angeordnet. Ueber 30 Ermadhene und Kinder lind bereits der Krankheit zum Opfer gefallen. Das errichtete Seuchenlazarett ist fast vollbesetzt.

Rathenower Brillen. Man ist nur ein halber Mensch wenn man nicht ordentlich sehen und hören kann, das sagen und empfinden tausende täglich; bedenken aber nicht, das solche Leiden sich immer mehr verschlimmern, wenn man nichts dagegen tut. Die Wissenschaft der Optik leistet heute beinahe Unmögliches in der Unterstutzung durch Gläser, ebenso die Elektrotechnik in Hörapparaten. Darum wende sich jeder, bevor er sich zu Anschaffungen entschließt, an Herrn Freund aus Berlin, der Augen und Ohren prüfen kann. (Siehe Inserat.)

Bermischte Nachrichten.

Dresden. 10. Sept. (Raubmord.) Am Laufe des Donnerstags-Vormittags ist in dem Hause Opperstraße 38 in Dresden die 1853 geborene Frau M. Urban ermordet aufgefunden worden. Die Tat wurde in Abwesenheit des Ehegemannes, der seiner Beschäftigung nachgegangen war, verübt. Es liegt zweifellos ein Raubmord vor, da 30 000 Mark fehlen. Der Tat dringend verdächtig ist der Enkel der Ermordeten, der Führerjüngling Joh. Georg Urban, geboren 1902 in Dresden, der in einer Fährlorenzanstalt untergebracht ist und dort entwichen ist.

Preisrückgang in Thüringen. Seit einer Woche sind die Preise für freigegebenes Getreide Schritt für Schritt zurückgegangen. Während anfangs für Weizen 240 bis 250 und für Roggen 185 bis 190 Mark gezahlt wurden, sind die Preise jetzt wieder heruntergegangen und betragen für Weizen 200 M. und für Roggen 164 Mark. Es ist keine Frage, daß die Preise noch weiter sinken werden, wenn erst der Ausbruch in größerem Maße einsetzt. Auch die Kartoffelpreise gehen zurück. Jetzt ist in Thüringen bereits der Preis auf 55 bis 60 Mark gefallen und Schiefeln meldet Preise von 35 bis 40 Mark, ebenso andere Provinzen.

Die Koresy im Besitz der Deutschen Turnerschaft. Seit dem 4. September d. J. ist die Hofschloße des Koresyfelsens in den Besitz der Deutschen Turnerschaft durch den Turngau Süd-Nassau übergegangen und damit allen weiteren Veränderungen entzogen. Unter gewaltiger Teilnahme erfolgte kürzlich die Weihe einer Kriegergedenksäule, an der sich alle Riegen der Gauvereine beteiligten. Die Kuppe des Koresyfelsens ist als Platz für große Festurnen gebacht, nach und nach soll sie auch mit Unterstutzungsmöglichkeiten ausgestattet werden.

Ansgehobener Spielfuß. Einer der in Baden-Baden während der Rennwoche begründeten Spielfuß wurde polizeilich ausgedehnt. Der Klub war in der romantisch auf einer kleinen Anhöhe nahe dem Kurhaufe gelegen und von einem Straßburger Konsortium gepachtet worden. Alle Schied eingezogen. In der Nacht um 2 Uhr erklärten der Karlsruher Staatsanwalt mit einer Anzahl von Kriminalbeamten und beschuldigten Karten und Geld. Die Aufschneider wurden verhaftet, darunter mehrere bekannte Berliner Spielfußspieler. Ein Soldat, ein Doge, und ein Franzose, namens Bendaire, wurden nur gegen Hinterlegung von 25 000 Mark Kaution aus der Haft entlassen. Das Verfahren geht aber fort.

Gaseplosion in einer Pariser Bar. In einer Bar in der Nähe des Bahnhofs St. Lazare zu Paris erfolgte eine sehr starke Gaseplosion. Die Nachforschungen nach der Ursache werden durch die große Masse der Trimmer sehr erschwert. Der Sachschaden ist bedeutend. Der erste Tod des Gebühdes droht einzufallen. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt.

Aufstrebung Genua-Stockholm. In Italien plant man die Errichtung einer neuen Aufstrebung für Passagiere und Post von Genua nach Stockholm; die Linie wird über München, Berlin und Kopenhagen, die Reise wird nur 15 Stunden dauern.

Nordische Woche Eibek. Die Nordische Woche zu Eibek ist mit den üblichen Anträgen eröffnet worden. Bemerkenswert waren die Worte der fremden Vertreter. Der dänische Gesandte Graf Wollte wünschte der Nordischen Woche, an der die Regierung Dänemarks lebhaftes Interesse nehme, vollen Erfolg. Der Geist der modernen Wirtschaft sei es, sich am Aufschwung des anderen zu erfreuen. Der schwedische Gesandte von Essen betonte, daß heute alle Weltbewegungen doppelt zu begrüßen seien, die wieder normale Zustände zwischen den Völkern herbeiführen wolle. Der finnische Gesandte Dr. Solma hob unter lebhaftem Beifall hervor, daß die Hand, die Deutschland nach Finnland herüber gereicht habe, in diesem Lande niemals vergessen werden würde.

Borgschiffliche Grube bei Stade. Aus Stade wird gemeldet, daß in Groß-Sierenberg interessante vorgeschichtliche Funde gemacht worden sind. Drei gewaltige Steinammern wurden entdeckt, die ein Alter von rund 5000 Jahren haben. Die mächtigen Felsblöcke der Seitenwände sind mit bemerkenswerter Sorgfalt und Regelmäßigkeit gesetzt. Man fand bei den Ausgrabungen Steingeräte, Urnen und Tongefäße. In der Hammerfeldmark liegen noch mehrere Grabhügel, die nicht freigelegt werden sollen. Die Steingeräte sollen erhalten bleiben, da sie von außerordentlicher Schönheit und Größe sind.

Das Berliner Schloss als Museum. Ein Teil des verfallenen Hofoperntheaters an der Spree ist jetzt als Museum eröffnet und dem Publikum zugänglich gemacht worden. Es enthält hauptsächlich die Sammlungen des bisherigen Kunstgewerbe-Museums, die in den prächtigen Räumen des Schlosses besonders vorteilhaft zur Geltung kommen. Die bisherigen Räume des Kunstgewerbe-Museums sollen dann nach und nach zur Erweiterung des benachbarten Museums für Völkerkunde hergegeben werden, das schon lange an Überfüllung litt und große Teile seiner Sammlungen im Keller verpackt liegen mußte.

Millionen Diebstahl in einem Berliner Hotel. In einem Berliner Gasthause war der Vertreter einer auswärtigen Zwangsverwaltung abgestiegen. In einer Handtasche führte er Hunderte von Mark in mehreren Millionen bei sich. Ein anderer Hotelgast, der diez verurteilt, ließ sich das Nachbarnzimmer geben, rühte zunächst den Schrank, der vor der Verbindungstür in seinem Zimmer stand, besetzte, und eroberte diese mit einem Stemmstein. Dann schnitt er die Handtasche des Zwangverwalters auf und nahm daraus eine große Anzahl Schmuckgegenstände aller Art, die er zunächst auf den Tisch in seinem Zimmer legte. Als er bald darauf das Zimmer verließ, hinterließ er die Handtasche mit dem Inhalt in einem goldenen Handtäschchen ein, ließ jedoch die in seinem Zimmer ausgebreiteten liegen und verließ eilig das Hotel. Bei seiner Heimkehr entdeckte der Vertreter der Zwangsverwaltung den großen Diebstahl. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Der fingerfertige Paderewski. Nach einer englischen Meldung aus San Francisco hat der als Musiker bekannte frühere polnische Präsident Paderewski, der fern von Politik und Konzerten, in Kalifornien lebt, gegen einen fernsichtigen Karikaturisten von einem Parteimitglied in San Francisco konfrontiert und ihn gestraft.

Spirituelle unter sich. Der zurzeit in Kopenhagen tagende Kongress für psychische Forschung scheint nicht ganz harmonisch verlaufen zu sein. Die Verhandlungen und Vorträge sind nur von spirituellen Bekehrten, während sich die „Wissenschaftler“ zurückhalten. Der Vorsitzende des Vereines für psychische Forschung, Dr. Korsten, erklärte, daß man leider nicht verstehen könne, daß das, was bisher im Kongress verhandelt worden sei, nicht für einen vernünftig wissenschaftliche Bedeutung habe. Anstatt Beweise und Kontrolle zu bringen, haben die Redner nur über unbestimmte spirituelle Ergebnisse berichtet. Ferner seien leider die „Professoren“ ohne Beweise erschienen. Der Kongress in seiner letzten Form sei nicht geeignet, unter der Präsidenz der Wissenschaft zu liegen. Es scheint, als ob der ganze Kongress mit einem großen Krach enden soll.

Aber 400 Hungerstreiker in Irland. Zwanzig Hungerstreiker, die in Spite-Zustand interniert sind, haben seit Sonntag mit dem Hungerstreik begonnen. Sie verlangen, in Freiheit gesetzt zu werden, da sie durch ein Militärgericht verurteilt wurden. Da das Verlangen abgelehnt wurde, haben weitere 400 Gefangene mit dem Hungerstreik begonnen.

Unter sechs Jahren Mordverdacht verhaftet. In Berlin wurde die 35 jährige wohnungs- und beschuldigungslose Marie Wische in der Wohnung des früheren Schlichters Paul Grömann, eines 55 jährigen heruntergekommenen Mannes, ermordet aufgefunden. Es liegt Aufbruch vor. Der Täter fehlt im Verdacht, weitere fünf unauflösbare Frauenmorde verübt zu haben. Nach der noch nicht abgeschlossenen ersten polizeilichen Untersuchung hatte Großmann seine Opfer in der Wohnung gelockt, sie dort ermordet, zerstückelt und die einzelnen Körperteile an verschiedenen Stellen in Pakete verpackt und untergebracht.

Der Schaden durch die Zerstörung des englischen Niensschiffes. Von dem Preis von 25 Millionen Franc, der zwischen England und Amerika für den Verlust des Luftschiffes zu sein, da abgemacht worden war, haben die Beteiligten Staaten schon dreiviertel dieser Summe bezahlt. Die Restsumme sollte nach der Lieferung des Luftschiffes entrichtet werden. Der durch den Verlust des Luftschiffes verursachte Schaden wird je zur Hälfte von Amerika und England getragen werden. — Noch ein anderes Luftfahrzeug hat England betroffen. Ein von London nach Brüssel fliegendes Luftschiff ging vier Meilen von Calais entfernt in Flammen aufzugehen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Schwere Katastrophe in Amerika. In Westviginien sind erste Unruhen ausgebrochen. Auf einen Bericht des Gouverneurs, daß eine Menge von mehreren Tausenden in der Richtung auf Charleston vorrückten, hatte das Kriegsministerium bereits Schritte unternommen. Die Menge hält Jäger und Auto an und versucht, sich der Hauptstadt zu bemächtigen. Die Unruhen sind die Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Bergarbeitern und Arbeitgebern.

Der Kraftwagendienst der Post. Nicht weniger als 365 Kraftwagen-Personenposten hat jetzt die Reichspost eingerichtet. Diese Linien erstrecken sich über 7600 Kilometer, auf denen gegen 700 Omnibusse laufen. Sie enthalten Sitzplätze für 12 bis 25 Reisende und Raum für Gepäck und Post. Kraftwagen benutzen die Post außerdem auch in Liniendienst. Der Kraftwagen ist schneller und tragfähiger als der mit Pferd bespannte und nach sollen alle Telegraphenbauämter mit Kraftwagen ausgerüstet werden.

Waldbrand seit acht Wochen. Aus Halle wird gemeldet: Ein großer Wald- und Moorbrand wütet seit acht Wochen in den ausgedehnten Wäldern von Klein- und Groß-Capernmoor bei Schnegraden, dem bisher 400 Morgen Waldbesitz zum Opfer fallen. Da der Boden sehr trocken ist, findet das Feuer immer neue Nahrung. Der Forstboden brennt bis zu einer Tiefe von drei Metern; bisher ist es noch nicht gelungen, das Feuer fern zu werden.

Der Tod in den Bergen. Ein schweres Touristenunglück hat sich, wie erst jetzt in seinen Einzelheiten bekannt wird, im Großglocknergebiet zugetragen. Drei Herren — es sollen zwei Wiener Lehrer gewesen sein — machten fürstlich einen Ausflug zum Großglockner durch die Ballavicini-Ninne. Sie versetzten sich hierbei, und am letzten Dienstag hörte man ihre Hilferufe. Infolge der Ungunst des Wetters war ihre Rettung unmöglich. Am Mittwoch verließen abermals vier Touristen die gleiche Felssteige, da sie unterdessen Hilferufe hörten, unternahmen sie auf eigene Faust Rettungsversuche. Bei dieser Gelegenheit führten die Touristen Dr. Hanisch und der Landwirt Hans Walter aus Jena von der Glocknerwand tödlich ab.

Die Franzosen in Berlin haben sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten in höchst ungebührlicher und herausfordernder Weise aufgeführt, so daß es, obwohl die Zahl der sich in Uniform in den Straßen der Reichshauptstadt bewegenden französischen Soldaten nur noch sehr gering ist, schon mehrfach zu heftigen Zusammenstößen kam. Dieser Tage kam ein französisches Transportauto mit fünf französischen Soldaten und einem Dolmetscher am Bahnhof Friedrichstraße vorüber. Mehrere der Franzosen waren anscheinend angegriffen. Das Auto hielt am Bahnhof, um dort Gepäck abzuladen, wobei die Soldaten großen Lärm machten. Es entstand ein Menschenauflauf, und ein Wachmeister wies die Soldaten an, daß sie nicht den Verkehr auf dem Fußsteig verstopfen sollten. Einer der Franzosen griff daraufhin sofort den Wachmeister tätlich an. Das Publikum nahm jedoch sofort Partei für den Schutzmann, und die französischen Soldaten wurden nach einer heftigen Schlägerei zur Flucht gezwungen.

Hundstrolche von Warschau nach Kiewort. Die polnische Regierung hat mit der Radio Corporation of America einen Vertrag betreffend den Bau einer Funkstation in Warschau abgeschlossen, die direkte Verbindung mit New York (Long Island) haben soll. Eigentümerin der Station wird die polnische Regierung sein; der Betrieb wird 30 Jahre lang gemeinschaftlich mit der Radio Corporation of America geführt werden.

Schiffunglück. Das spanische Schiff Vicente Ferrer, das zwei Batterien nach Marocco transportierte, ist auf der See von Algieras gescheitert. Die an Bord befindlichen Soldaten und Besatzung wurden gerettet.

Bombenexplosion. Vor der Handelskammer in Koubitz ist eine Bombe explodiert. Es sind nur einige Fenstergehäuse zerbrochen worden. Der Täter ist unbekannt.

Selbstentzündung von Getreide. Ein Großfeuer, das durch Selbstentzündung entstanden ist, wütete in der Waldmühle Weibling bei Stendal, wodurch der Getreidehaufen und verschiedene Abengänge vollständig anbrannten. Den Feuerwehren gelang es, den Brand einzuschnüren. Von den 14 000 Jannern Getreide dürfte nur noch ein geringer Teil verwendbar sein. Der Betrieb wird auf mindestens vierzehn Tage stillgelegt.

Bootsunglück. Auf dem kleinen Jasmunder Bodden kenterte ein Segelboot. In dem Boot waren fünf Personen eingeschlagen. Alle fielen ins Wasser, zwei konnten gerettet werden, die anderen drei ertranken. Die Ertrunkenen sind zwei Kaufleute aus Bergen und der Adelige Georg Eichberg aus Dresden. Auf dem Kurischen Haff kenterte vor der Memel-Mündung ein Fischerboot mit vier Fischen, welche Segel zu Lande brachten, aber des Segels unbeschädigt waren. Eine Warenhauskassiererin namens Trufschus und der Landespolizeiwachmeister Majetz ertranken.

Die Zeppelinhalle von Londern. Von der Entente ist Dänemark angeboten worden, die große deutsche Zeppelinhalle in Londern anzukaufen. Da der Transport jedoch zu kostspielig ist, wird man wahrscheinlich vorziehen die Halle an Ort und Stelle lassen und nur die kleine Halle für Flugzeuge nach Kopenhagen transportieren.

Moorbrand bei Berlin. Es ist wenig bekannt, daß ganz in der Nähe von Berlin sich ziemlich ausgedehnte Moore befinden. Eine der größten im Osten der Stadt, das sogenannte Rote Aue soll jetzt für Siedlungszwecke nutzbar gemacht werden. Ein anderes, südlich der Borsdorfer Aue und Maßborsdorfer, ist dieser Tage durch irgendeinen unauflösbaren Unfall in Brand geraten. Man legte dem Vorfalle zuerst keine große Bedeutung bei, glaubte vielmehr, daß der Brand, wenn er erst die tieferen Schichten erreicht hätte, von selbst wieder erlöschen würde. Es sah in der Tat so aus. Man glaubte das Feuer schon erloschen, als nach mehreren Tagen wieder plötzlich eine starke Rauchentwicklung darauf hindeutete, daß die Flammen neue Nahrung gefunden hatten. Das Feuer hatte sich inzwischen auf etwa einen Hektar Fläche ausgedehnt. Augenblicklich sind die Feuerwehren von Kouborsdorfer, Maßborsdorfer, Wiesdorf, unterstützt von der Schutzpolizei, dabei, durch Ausschleppen von Gräben dem Brande einen Wall entgegenzusetzen. Auch sind infolge der Dürre mehrfach Waldbrände östlich und westlich von Berlin vorgekommen.

○ Buchbindereiausstellung im neuen Berliner Schlossmuseum. In einigen Tagen, vom 5. September ab, wird die im Reichen Saal des Berliner Schlosses stattfindende Ausstellung „Deutsche Einbandkunst“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, deren Veranstalter der Jakob-Krauss-Bund, die Vereinigung deutscher Kunstbinder ist. In der Ausstellung werden u. a. neben etwa zweihundert künstlerischen Buchbinderarbeiten von Mitgliedern des Bundes, 40 der interessantesten Einbände aus dem Besitz der Preussischen Staatsbibliothek Berlin gezeigt werden. Etwa 30 Einbände sind aus der vormals königlich-preussischen Staatsbibliothek ausgewählt worden, hier ragen die Einbände aus dem Besitz Friedr. des Großen hervor. Die schärfste Landesbibliothek in Dresden und das Schönebergische Hauptstaatsarchiv haben jeweils der schönsten Einbände von Jakob Krauss, dem im 16. Jahrhundert wirkenden Hofbinder des kaiserlichen Hofes von Sachsen ausgestellt. Ein Katalog, redigiert von Ernst Collin, bringt mit der Ausstellung zusammenhängende Beiträge.

○ Goldbiebstahl in Berlin. Für 400 000 Mark Dollarnoten geflohen worden sind einer Berliner Großbank auf bisher noch unaufgeklärte Weise. Der Diebstahl ist wahrscheinlich in der Zeit vom 15. bis 18. d. Mts. verübt worden. Es handelt sich um 5000 Stück amerikanische Dollarnoten, die aus einem sogenannten Orientbrief entwendet worden sind. An Stelle des Geldes hat der Dieb den Brief mit Papierstücken gefüllt. Auf die Verklärung des Diebstahls und die Wiederbeschaffung des Geldes setzt die Bank eine Belohnung von 25 000 Mark aus.

○ Die Cholera in Rußland. Das russische Gesundheitskomitee hat einen Bericht über die Ausbreitung der Cholera in Rußland in der Zeit vom 1. Januar bis 10. August d. J. veröffentlicht. Danach sind in dem genannten Zeitraum 78 011 Cholerafälle gemeldet worden. Am schlimmsten wütet die Epidemie in Saratow, Ufa, Astrachan und Kasan.

○ Ausländer auf der Leipziger Messe. In Leipzig kamen vielfach ansehnliche Abstriche, namentlich nach dem Auslande, zustande. Auf der Technischen Messe ist der Zutritt ziemlich unbeeinträchtigt geblieben. In den letzten Tagen ist noch eine große Anzahl Bulgaren, Engländer, Italiener und Belgier auf der Messe erschienen. Das Geschäft ist in den einzelnen Branchen verschiedentlich während einer großen Anzahl von Ausstellern bezüglich fest vorliegenden Bestellungen ihre Erwartungen nicht erfüllt haben, bestand bei anderen das Geschäft in der Hauptsache in der Anknüpfung neuer Verbindungen. Gute Geschäfte sind in Kleinstmotoren und in elektrischen Schweißapparaten abgeschlossen worden. In der Hygienekunst erscheint der Absatz nicht so, wie man es erwartet hatte.

○ Ein Mädechenmörder in Jena. Unter dem dringenden Verbot, mehrere Kulinorbe an jugendlichen Mädchen verleiht zu haben, wurde der Arbeiter Willi Wenzel in Jena von der Polizei verhaftet. Auf dem Grundstücke des Verhafteten wurden bereits die Leichen zweier Ermordeten ausgegraben. Nach einer dritten Leiche wird noch gesucht. Man vermutet, daß der Verbrecher noch mehrere Morde auf dem Gewissen hat.

○ Lebensmittel für Rußland. Dieser Tage geht ein Lebensmitteltransport von 1200 Tonnen von Großbritannien über Riga nach Rußland ab. Ferner findet ein Telegramm aus Petersburg die Ankunft des amerikanischen Schiffes „Orinoco“ an, das mit einer Ladung von 625 Tonnen Wehl aus Newyork eingetroffen ist. Außerdem wurden 2300 Saal Zucker aus Danzig in Riga entladen.

○ Ein weiteres amerikanisches Luftschiff geföhrt. Aus Newyork wird telegraphisch: Das amerikanische Luftschiff „D. 6“, das größte Luftschiff der Vereinigten Staaten, ist auf der Marineflugsation von Goddard-Point durch eine Benzinerexplosion geföhrt worden.

○ Ein Chemiker Großindustrieller verunglückt. Kommerzienrat Ledowig, Inhaber einer Maschinenfabrik zu Chemnitz, wollte sich von Chemnitz aus in seinem Automobil in Begleitung einer Verwandten nach Leipzig begeben, um an einer Sitzung des Messeschloßverbandes teilzunehmen. Am Eingange des Dorfes Suburg kam dem Wagen von Leipzig her ein anderer Kraftwagen entgegen, der eine große Staubwolke aufwirbelte. Unmittelbar darauf liefen zwei Jungen über die Straße, von denen einer von dem Auto erfaßt und ein Stück mitgeschleift wurde. Um den Jungen nicht zu überfahren, lenkte der Führer scharf nach rechts, wobei er einen Kilometerstein anfuhr. Kommerzienrat Ledowig und seine Begleiterin wurden aus dem Wagen geschleudert. Während die Verwandte des Kommerzienrats mit Hautabstürzungen davonkam, hatte dieser selbst schwere innere Verletzungen erlitten, an denen er bald darauf starb.

○ Belgische Brutalität. Das Brüsseler Blatt „Sole“ meldet, daß es in Ciney (im südlichen Belgien) zu lebhaften Zwischenfällen kam, als ein früherer Chef der Kommandantur von Ciney, namens Uffrand, der eine Dame aus Ciney geheiratet hatte, dorthin zurückkehrte. Uffrand wurde erkannt und geschlagen. Mit blutüberströmtem Gesichte konnte er sich in das Bureau des Bahnhofsvorstandes flüchten, wo er von der Gendarmerie befreit wurde. Seine Frau wurde gleichfalls mißhandelt. Die Menge nahm weiter eine drohende Haltung ein, so daß die Gendarmerie ein Auto herbeiführen mußte, in dem der deutsche Offizier unter dem Schutz von Gendarmen mit unblutiger Hilfe davonfuhr.

Markt-Kalender.

Am 14. Septbr.:	Schweinem in Schönwalde.
16.	Schweinem in Goldorf.
17.	Schweinem in Schweinig.
20.	Vieh u. Pferden in Elster, Viehm. in Jahnau.

Achtung! Landwirte!

Sie gestatte mir mitzutheilen, daß ich von **Dienstag mittags bis Mittwoch** (13. und 14. Septbr.) in **Annaburg**, Ulmenstraße, bei Herrn **Otto Fischer**

Schafwolle

einkaufe sowie zum **Tausch** gegen **Garne** von altbewährter Güte annehme.

Pohl, Leipzig, Sophienstraße 36.

Wollene Strumpf-Abfälle werden auch angenommen.

500 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir den **Vergifter** meines **Schäferbundes** so nachhaft macht, daß ich **gerichtlich** gegen ihn vorgehen kann.

W. Kunze, Baugeschäft und Dampfsägewerk.

Laternenwärter gesucht.

Gaswerk Annaburg.



Henko

Henke's Wafel-Bisk. Soda

Herstellr: Henkel & Co. Düsseldorf

Verpachtung. Ueber 1 Morg. Acker „Neue Land“ zu verpachten eventl. zu verkaufen, auch stehen 1 hoher eiserner Ofen und Bahntischen zum Verkauf.
Otto Schwarze.

Winterwicken (vicia villosa) neue Saat, hat noch abzugeben
Adolf Weicholt, Brettin.

Guterhalt. Bettstelle mit Matratze zu verkaufen
Mühlenstraße 32.

Brieftasche liegen geblieben.
Pelsche, Torgauerstr. 46.

Thomasmehl, Kainit u. Kali, jeden Freitag vom p. 8-10 Uhr ab Speicher am Bahnhof, Säcke mitbringen. Abholung bitte recht bald, und nicht bis zur Saatzeit warten.
Adolf Weicholt.

F. K. um Nachricht gebeten. **Leben.**

Tonröhren, Krippen, Schweine- und Ferkeltröge
empfiehlt
Wilhelm Kunze, Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Sportwagen sind eingetroffen.
Kinderwagen, Kinderwagenreifen,
empfiehlt
Gummireifenlitt,
Revolver, Leuchtpistole 6 und 9 mm, Luftgewehre für Erwachsene und Kinder,
Dürkopp-Nähmaschinen,
Herren- und Damen-Fahrräder.
Fritz Rödler, Markt 20.
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt.

Neue Fliegenfänger wieder eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Dienstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr
Versammlung bei Hm. Hoppe. Zahlreiches und punktpf. Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse läuft am 14. Septbr. abends 6 Uhr ab.
Horm. Releh.

Vogelfutter empfiehlt **J. G. Frisiche.**

Rathenower Brillen!

Elektrische Strapparate D. N. Patent 761 943.

Der Wert eines guten Augenlases, wie der Wert eines guten Strapparates besteht durchaus nicht allein in der Qualität, sondern darin, daß Augen und Ohren durch einen erfahrenen Sachmann genau geprüft werden. Diese Gelegenheit finden Sie wieder durch den Besuch meiner Sprechstunden, wo Ihre Augen und Ohren **kostenlos** und **ohne Kaufzwang** geprüft werden.

Bitte frühzeitig vorzusprechen, da stets viel Besuch und nur bis 3 Uhr Sprechstunde.

Zeitgehende Garantie! Umtausch gestattet. Zahlreiche Dank-schreiben! Lieferung auf Probe!

Zeugnis: Bin mit dem gefertigten Klemmer sehr zufrieden.
G. H. er, Schneidermeister, Döbelitz.

In **Annaburg** im **Gasthof „Siegeskranz“** am **Dienstag, den 15. September, von vorn. 9-12 Uhr und von 4 Uhr bis abends.**

H. Freund, Optiker, Berlin, Spezialist für Augengläser.

Annaburger Lichtspielhaus
Mittwoch, den 14. Septbr., abends 8 Uhr:
bringen wir den Monumentalfilm:
Madame Dubarry
Sensationsdrama aus der großen französischen Revolution (1793) in 7 langen Akten zur Aufführung.
Hauptdarstellerin: **Pola Negri.**
Musik der **M. Mohr'schen Kapelle.**
Anfang punkt 8 Uhr. :. Ende gegen 11 1/2 Uhr.
Keine Erhöhung der Eintrittspreise.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
(früher Zahnpraxis/Schroedter)
Annaburg, Torgauerstr. 11
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, **Pfomben** in Porzellan, Gold, Silber, **Cement**, **Zahnziehen** mit Betäubung. Jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für **Kranke**.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Werkzeuge aller Art;
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Seilen, Sichel, Beile, Aexte, Maurerhammer und Aellen,
Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen. Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kohre.
Pferdescheermaschinen.
Wilhelm Grahl.

Prima rote Gummiringe
(für alle Konservengläser)
empfiehlt **Richard Hilpert.**

Gummihosenträger, Sockenhalter für Herren,
prima Gummiband
empfiehlt **A. Raschke.**

Skizzenhefte
für die Fortbildungsschule
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Konservengläser
empfiehlt **Richard Hilpert.**

ff. Dreifrucht-Marmelade:
Pfd. 4.50 Mk., empfiehlt **J. G. Frisiche.**

Schubcreme „Guttalin“
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Semmtin!
Säber wirkend. Vertilgungsmittel der lästigen Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben, Motten usw.
Zu haben bei:
J. G. Frisiche.

Haferflocken
empfiehlt **J. G. Frisiche.**

Syndetikon
kocht, seimt, kühlt alles!
In Tuben à 1.25 und 2.50 Mk. zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Spielkarten
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**
Rehabition, Druck und Verlag: **Sermann Steinbeiß, Annaburg**

